

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Die Samstags-Nummer d. Btg. fällt des Festes Maria Verkündigung wegen aus. Anzeigen bitten wir deshalb bis heute Abend einzusenden.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 2. Quart. 1876 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig, P. M. Schmidt.

Deutschland.

NPC. Berlin, 21. März. Im Abgeordnetenhaus ist der die Einverleibung Rauenburgs in die preussische Monarchie betreffende Gesetzentwurf eingegangen.

Die schon bei der Etatsberatung berührten polizeilichen Auflösungen von Volksversammlungen hatte der Abgeordnete v. Heselowski heute zum Gegenstande einer besonderen Interpellation gemacht. Derselbe constatirte, daß im December v. J. im Kreise Hr. Stargart vorschrittsmäßig einberufene Versammlungen zum Zwecke der Vorberatung von Kirchen-Vorsteher- und Gemeinde-Vertreterwahlen polizeilich aufgelöst worden seien, weil dem Verlangen der Polizei, nur in deutscher Sprache zu verhandeln, nicht habe entsprochen werden können. Aus demselben Grunde seien am 27. Februar in Schwab und Platon zwei Versammlungen aufgelöst worden, welche sich mit der Sprachfrage und den Gemeinde-Vertreterwahlen hätten beschäftigen wollen. In keinem Falle sei Remedur erfolgt, obgleich die Angelegenheit schon vor längerer Zeit zur Kenntniß des Ministers gebracht worden. Letzterer erklärte gegenüber der Behauptung, daß hier eine Rechtsverletzung vorliege, welche zu entschuldigen oder zu verdecken man sich nicht einmal mehr die Mühe gebe: die Lage der Gesetzgebung lasse es zweifelhaft erscheinen, ob Volksversammlungen in einer Sprache abgehalten werden könnten, welche der Regierung fast unmöglich das Recht einer

hässigen Demonstrationen und zur Störung des religiösen Friedens berufen.

Diese sonderbare Anschauungsweise wurde jedoch nicht bloß von dem polnischen Abgeordneten v. Wierzbinski bekämpft, welcher in den Ausführungen des Ministers die Absicht einer vollständigen Unterdrückung polnischer Volksversammlungen erblickte, sondern auch von den Vorführern der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei, den Abgeordneten Lipke und Windthorst (Mielefeld). Von dieser Seite wurde dem Minister zu Gemüthe geführt, daß auch die nicht deutsch redenden Staatsangehörigen in ihrem durch die Verfassung gewährleisteten Rechte gekränkt werden müßten und daß es Sache der Regierung sei, dem aus der mangelnden Sprachkenntniß der Beamten sich ergebenden Uebelstande abzuhelfen. Eigentliche Mißstände hätten sich überdies während der mehr als 20jährigen Praxis seit dem Bestehen der Verfassung nicht herausgestellt. Deshalb wurde der Commission für das Amtssprachengesetz diese Angelegenheit dringend an's Herz gelegt.

Schließlich entschuldigte der Minister das Janern das Versehen der Regierung mit der gegenwärtigen Stimmung in der Provinz Posen, wo Graf Ledochowski bei seiner Verurteilung das Versprechen gegeben habe, die nationale Bewegung der Bevölkerung nicht unter seine Fittige nehmen zu wollen, wenn man ihm nur auf religiösem Gebiete freie Hand lasse (Hört! Hört!). Als Graf Ledochowski hierin jedoch keine Unterstützung mehr gefunden, sei er mit vollen Segeln in das nationale Fahrwasser übergegangen, und dann habe ihn die Bevölkerung als Märtyrer in den Himmel erhoben. Es würde unpolitisch sein, der Regierung die Mittel zu nehmen, auf dieses Zusammenlaufen zweier Strömungen ihr Augenmerk zu richten. Unter großer Sensation schließt der Minister mit der Erklärung, daß die Regierung in der Ergänzung der Gesetze durch die Praxis nicht beeinträchtigt werden solle und eventuell einen dieser Auffassung entsprechenden Gesetzentwurf einbringen werde.

Die Rechnungen der Oberrechnungskammer für 1874 wurden der Budget-Commission und die über den Staatshaushalt des Jahres 1873 der Rechnungs-Commission überwiesen, während das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Notariatsgebühren im Appellationsbezirke Köln undbeauftragt

Wie dem „Märk. Corr.“ aus Berlin geschrieben wird, sind die Provinzial-Schulcollegien vom Cultusminister angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß auf den höheren Schulanstalten die eingelegten Gebete für den Papst bei Gelegenheit der Schulfeste wegen ihres demonstrativen Zweckes unterbleiben.

Unsern Blättern wird von hier gemeldet, die sächsische Regierung habe die Absicht, im Bundesrathe den vom Reichstage wiederholt gefaßten Beschluß betreffs Aufnahme eines Verfassungsartikels einzubringen, wonach jeder deutsche Bundesstaat eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Volksvertretung haben soll.

Berlin, 20. März. In Abgeordnetentreffen wird die beachtenswerthe Thatsache besprochen, daß eine große Anzahl orthodoxer protestantischer Prediger, die sich in einer Immunität-Eingabe an den Kaiser gegen die sächsische Kirchenpolitik gewendet, eine Cabinets-Ordre erhalten haben, worin nicht bloß ihre Beschwerden abgewiesen, sondern sie auch aufgefordert worden, weder über ihre Eingabe noch über deren Beantwortung irgend etwas verlauten zu lassen. Es ist aber dennoch darüber etwas in die Oeffentlichkeit gekommen.

Der Handelsminister hat die Direktionen der Staatsbahnen ermächtigt, in dringenden Fällen ausnahmsweise einzelnen Personen die Benutzung der Güterzüge und nöthigenfalls die Mitfahrt in den Kabriolets der Packmeister gegen Lösung eines Fahrbillets 1. Klasse und Zahlung eines fixen Zuschlages von 3 M. zu gestatten.

In ihrer neuesten Nummer unterzieht die liberale „Pädagogische Zeitung“ unser Unterrichtswesen einer scharfen Kritik. Sie constatirt, „daß 150,000 Kinder ohne jeglichen Unterricht sind“; etwa 150,000 seien „schwachen, größtentheils pädagogisch unwilligen Frauenzimmern und halbwilligen Knaben überlassen, 200,000 werden gelegentlich von Lehrkräften anderer Schulen beschäftigt.“ Schöne Früchte der „Cultur-Vera“ und der Entfernung der Schulschwärmer und Schulbrüder! Geht es, sagt das liberale Organ auf diesem Wege weiter, dann gerathen wir in kurzer Zeit in eine für unsere Entwicklung höchst gefährliche Lage, und beim Ausblick in die Zukunft haben wir nicht mit der Sitte und Bildung zu rechnen, sondern mit der Rohheit und Barbarei.

Nach den neuesten statistischen Erhebungen kommen in Berlin auf 9270 Geburten von Kindern protestantischer Bürgerl. Beschäftigungen kaum noch eine Abendburg

von 151 Stück, wovon 16 Handelsleute waren ver-
en, Alstedt, Bierßen, Neuß,
hausen, Mülheim a. d. R.,
e Kempen-Grefeld.
en: 340 Döfen, 310 Kühe,
al. 65,14, 2. Qual. 60,—
Käse 1. Qual. M. 60,—
36, 2. Qual. M. 48,— n.
Handel war unbedeutend
48 M. herunter. Markt-
d. Mehl blieben. Für Eng-
30 St. gekauft. Am Markt
900 St. unverkauft blieben.
anden: 2639 Rinder, 6189
mel. Das Geschäft in Rind-
beste Waare M. 50—54,
sch in Schweinen war kein
63, für 2. Qual. 56—59

2134 Döfen, 972 Kühe,
mel und 1274 Schweine
1,46, Kühe fr. 1,66—1,18,
Dammel fr. 1,86—2,12,
gewichte: Döfen 340 Kühe
19 Rll. Schweine 87 Rll.

mer Hindernisse halber
erwidung unseres Lie-
nicht um 4 Uhr, sondern
achmittags statt.
Famille Bremer.

**Junggesellen-
Sodalität.**

lieber derselben werden
ndlich eingeladen zum
des Mitbringers **Bap-**
auf heute Nachmittag

Der Vorstand.

Mäns-Verein.

gaben für 1876 müssen
Sonntag den 26. aus-
bei Herrn Buchbinder
ngemeldet werden. Wer
muß mit der Gabe
welche der Vorstand

Rehrere Wagen für
er, Meßger u. geizig-
zu kaufen bei

n Gremer,
Glockhammerstraße
Neuß.

ihlmeaat, hiesiges
er Ernte, bei
Seligmann.

raß
zu haben in
ghovermühle.

szeitung
omen,
lio;

els-, Landtags-,
h und thunlichst

m.
50, 2 Monate:
Inserate 15 Pfg.

und.

ff.
ment.

in politisch-belle-
mate, das sämtl-

d 1 R. Mark.
nieden katholisch,
enrundschaft und
enklischen Lebens.

ignior, Geschichte,
titeln behandelt.
gewählte Erzäh-
ls-Course, Illu-
dessen sich das
iefert den besten

ischer Zeitungen
angels an Zeit
irung über die

der Expedition

erland'.

schweigen 17,40
er 50 Rll. 6,00

welchen sehr oft Menschen um Leben und Gesundheit kommen, um von Verkehrsstörungen abzuweichen, hat die Regierung und die Polizei nichts einzuwenden, während so viele aller Ordnung sich befehlenden Processionen verboten werden.

Münster, 21. März. Der Hr. Kultusminister hat im Abgeordnetenhaus folgende Sache ausgesprochen, welche wir in jedem katholischen Blatte mit größter Schrift gedruckt zu sehen wünschen: „M. H.! Was die sog. kirchliche Mission betrifft, die Missio canonica, so ist meinerseits auch bereits ausreichend Anlaß gewesen, über diese Frage den Standpunkt des Staates zu bezeichnen. Der Staat hat allerdings nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Verpflichtung, Personen mit dem Unterricht zu betrauen, gegen deren Lehre und Wandel die Kirche Einwendungen nicht hat. Die Weise, wie der Kirche die Gelegenheit gegeben wird, sich in dieser Beziehung zu äußern, ist aber das — ich denke in der Regierungsinstruction von 1817 und auch anderwärts festgehaltene — gemeinsame Examen, welches außerdem noch die Basis bildet, daß eine Reihe, ja die bei weitem meisten Lehrer hervorgehen aus den Seminarien, wo der Religionsunterricht — ich sehe von den besonderen Conflictfällen ab — ertheilt wird von Organen, mit denen die Kirche einverstanden ist.“

Dem gegenüber constatirt der „Westf. Merk.“ daß von jetzt ab, nachdem die Bischöfe von Münster und Baderborn „abgesetzt“ sind, bei den Entlassungsprüfungen an folgenden Anstalten: a. dem Lehrerinnenseminar zu Münster, b. dem Lehrerseminar zu Langenhorst, c. dem Lehrerinnenseminar zu Baderborn, d. dem Lehrerseminar zu Bären, kein Vertreter der Kirche zugezogen wird. Von einem gemeinsamen Examen kann also ferner nicht die Rede sein. Es fehlt also in der Provinz Westfalen dem Staate auch der leiseste Schein der Berechtigung, die an den gedachten Seminarien geprüften Lehrer oder Lehrerinnen mit der Ertheilung des Religionsunterrichtes zu beauftragen. Diejenigen Lehrer und Lehrerinnen aber, welche auf Grund der einseitig erteilten Regierungsermächtigung den Religionsunterricht übernehmen sollten, übernehmen ein kirchliches Amt ohne kirchliche Sendung.

Kassel, 21. März. Das „Kasseler Tagesblatt“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, an den Bamberger Bischof sei die Aufforderung zur Amtsniederlegung ergangen.

Dresden, 21. März. Gestern wurde der hiesige apostolische Vicar, Herr Franz Bernert, ernannter Bischof von Algout in Leimeritz zum Bischof consecrirt, und wird morgen hierher zurückkehren.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 21. März, wird der „Volls.-Blg.“ geschrieben: Ein hiesiger israelitischer Kaufmann hatte sich kürzlich an ein Mitglied der Abtheilung für Unterrichtsweisen im Justizministerium mit der Anfrage gewandt, ob seine Tochter zur Prüfung als Lehrerin werde zugelassen werden; darauf ist die nachstehende Antwort erfolgt: „Nach stattgefundener Erörterung der Sache muß ich bedauerlich erwidern, daß Ihre prägnante Tochter zu der hiesigen Lehrerinnen-Prüfung nicht wird kommen können, da nach der Prüfungsordnung die Prüfung in christlicher Religion als ein notwendiger Bestandteil bezeichnet ist, ohne deren günstigen Ausfall überhaupt ein Befähigungszeugniß nicht gegeben werden darf; eine Uebersetzung, der Sie sich nicht unterziehen“.

Gotha, 21. März.
in Betreff

„Wege der Güte“ auf die Folgen ihres Vorgehens aufmerksam zu machen.

Der „Budapester Correspondent“ schreibt man aus Wien, daß das Geheimniß der Uchatzkanone gut bewahrt sei, das eigentliche Geheimniß der Stahlbronceverfertigung bestehe in der Mischung- und Abkühlungsmethode, welche einander immer streng ergänzen und immer vom Erfinder selbst bei verschlossenen Thüren geleitet und durchgeführt werden. Die Fabrication der Kanonen gehe jetzt rasch vor sich, jeden Monat vermehre sich die Anzahl der gelieferten Rohre, im Monat März wurden 84 Kanonen geliefert, diese Anzahl dürfte sich im Mai und Juni auf 100 monatlich steigern, so daß das neue Lafettenmodell sei auch schon fertig, es müsse jetzt nur noch praktisch geprüft werden, und werden den Feldbatterien zu vier Geschützen an drei verschiedene Regimenter abgegeben. Die Lafetten und Fuhrwerke sind, mit Ausnahme der Räder, der Reichel und einiger kleinerer Bestandtheile, die aus Holz erzeugt sind, durchwegs aus inländischem Stahl und Eisenblech conficirt. Von den Lafetten werden 400 Stück, sowie auch alle Proben und Fuhrwerke, deren Zahl über 7000 beträgt, von Privaten erzeugt, die noch übrigen Lafetten, bei 2000 Stück, wird das mit Werkstätte versehenes Arsenal anfertigen.

Gernowitz, 20. März. Die Abgeordneten, welche den Großgrundbesitz vertreten, sind wieder im Landtage erschienen; sie haben die Erklärung abgegeben, ihr bisheriges Ausbleiben sei nicht durch Gründe staatsrechtlicher Natur, sondern durch andere Verhältnisse motivirt; nachdem letztere nunmehr beseitigt, sei es der Wille ihrer Wähler, daß die Abgeordneten sich an den Landtagsarbeiten betheiligen.

Belgien, 20. März. Die das höhere Unterrichts- weesen betreffende Diskussion wurde in den Kammeritzungen dieser Woche (angewandten) fortgesetzt. Der bereits in der vergangenen Woche vom Abg. Jacobs gemachte Vorschlag, einen Ausschuß mit Aufertigung eines Gesetzentwurfes zu betrauen, der den wissenschaftl. Studien die größte Freiheit gewähre, ohne jedoch die vom Staate notwendig geforderten Garantien für das öffentliche Wohl unberücksichtigt zu lassen, wurde angenommen. Ein großer Theil der Liberalen stimmte mit der Mehrheit. Somit wäre der theoretische Theil zu Gunsten der Freiheit entschieden; es handelt sich nunmehr darum, daß der genannte Ausschuß, die sogenannte section centrale, die richtige Anwendungsformel findet, um das neu aufgestellte Princip praktisch nutzbar zu machen.

In der Sitzung vom 15. d. M. interpellirte man den Finanzminister wegen der gegenwärtigen Lage der belg. Finanzen. Malou, dessen Tüchtigkeit als Finanzmann von Riesenmänden beanstandet wird, mußte sich von dem Alles wissen und Kennenden Frère-Orban einen Angriff gefallen lassen, in welchem der Minister eines Raubes an dem Publikum beschuldigt wurde. Der Minister hatte nämlich in London für etwa 10 Millionen Franc. Silberbarren angekauft, welche er gleich zu Fünftausendstücke hatte schmelzen lassen. An Folge

verläumdende Schriften gelangen zu lassen. Der Minister beantragt die Dringlichkeit der Berathung, weil man sich sofort über die Angelegenheit schützig machen müsse. Die Dringlichkeit wird einstimmig beschloffen. — In der Deputirtenkammer reichte der radicale Abgeordnete Raspail den Antrag auf vollständige Amnestie für politische und Pressevergehen ein. Rouvier, gleichfalls radicaler, brachte einen Antrag auf Amnestie nach Abstufung ein, verlangte aber dabei die Dringlichkeit. Der Minister des Innern lehnte im Namen der Regierung sowohl den Antrag auf allgemeine wie stufenweise Amnestie ab, verlangte aber die Dringlichkeit weil die Entscheidung der Kammer unverzüglich erfolgen müsse, da diese Anträge die Gemüther aufregten. Raspail und Brisson sprachen gegen die Dringlichkeit, die jedoch fast mit Einstimmigkeit beschloffen wurde.

England.

Gerüchtheile verlautet, daß Don Carlos das Schloß Twickenham bei London gekauft habe, welches früher im Besitze Louis Philipps war. — Im Auftrage Don Carlos hat der Generalleutnant Graf Belasco den General Vizarraga beordert, alle carlistischen Soldaten zur Annahme der Amnestie zu autorisiren. Don Carlos ist überzeugt, daß die Liebe und Anhänglichkeit nie aus den Herzen dieser Braven schwinden werde und daß sie jeden Augenblick bereit sein werden, für die Sache des wahren Spaniens einzutreten.

London, 21. März. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär Lord Palmerston gegenüber Jenkins, die Unterhandlungen wegen Abtretung des Gambia-Gebietes an Frankreich seien abgebrochen worden, weil Frankreich Bedingungen stelle, welche England die vollständige Controle über die Küstenschifffahrt entzogen haben würden. — Disraeli erklärte bei der Berathung der Titelsbill, die Königin würde keinesfalls den Titel Kaiserin annehmen. Das Gerücht, daß die Kinder der Königin „kaiserliche Hoheit“ heißen würden, sei unbegründet. Die Amendements, die dahin gehen, auszusprechen, daß der Titel Kaiserin lediglich localer Natur sei, wurde abgelehnt und die Bill angenommen.

Serbien.

Nach einer der russischen Telegraphen-Agentur in Paris zugegangenen Meldung soll die Spannung zwischen der Porte und Serbien von Tag zu Tag einen intensiveren Grad annehmen. Mißtrauen auf beiden Seiten. Hier wie dort Beschleunigung der Rüstungen aus Furcht vor einem Angriffe. Die Türken concentriren ihre Truppen bei Widin, während die Serben Musterung über ihre Miliz halten. Alles, so heißt es, hängt von dem Resultate der Unterhandlungen ab, die augenblicklich in der Herzegowina geführt werden.

Türkei.

Nach einem der Agence Havas' zugegangenen Telegramme aus Ragusa haben die Türken am 18. d. die Insurgenten unter Russisch nach einem lebhaften Kampfe zurückgeworfen und darauf Mosok besetzt. Die Niederlage der Insurgenten muß eine empfindliche Wunde sein, da amlichsen, in Wien durch den Pfarrer Giovanni mit gedrängt worden. Russisch in

babei in ein
Eingelne, w
aber mit de
Nun gut, m
selbe Erlaub
„die fol
etwas se
eine Fo
höhere
wovon
zweifelh
und Rör
schlecht,
jennem h
immer a
natürlich
natürlich
Meine He
Seite. (Ruf
Ihnen eine
meine Herrn
unser Vaterl
Stunde verha
Da ist die
wenn ich recht
uns nähere
ich vor mir h
steht ein Art
Schule auf eine
Sätze:
„Man win
der Mittel
Vollschule
theiligen C
Vollschule
ich überförl
„die Lektio
bunt, wörl
schulmäßig
der Volkss
es sind eben
„Sieht un
wir die Dr
ab? — Die
faktoren sich
Schule ein
war befried
Nun läßt der
„Aber urth
Alles das
Nun hören S
es ganz ernst mi
wortete er,
„die Hebung
gabe sein.
Hebung der
schickt. Sie
reichung de
Unterrichtszie
hierin kann i
dauerliche For
seit lange sch
Meine Herrn,
habe, bei denen ni
so muß ich mir zu
merksam zu machen
der dafür eintritt,
Zeitschrift, welche
jubelt: „Im neuen
„Wochenchrift für
Wissenschaft und
Herrn auf der Lin
gera das Zeugniß
Geist. In eben di
vorigen Jahres ein
über Minister Zoll
W. Landfermann,
Mannes, der ein
Coblenz das evange
letzt hatte, und de
in solchen Fragen
werden. Dieser An
eine künftige Musi
ist nämlich ein Mus
machen hat, wenn n
nehme Wahrheiten f
lich zuerst die ganze
Worten zusammenge
mängelung und Be
(Centrum) herkomme
macht Herr Landfer
lung: „Der Minister
provinz gerecht sein,
sich zu belehren für
lung ist nun allerdi
(Heiterkeit.) und die
ind der Meinung, w
ei, dann sei sie aller
wesen, wie nur mögl
Aber für Herrn
die Gelegenheit, den
lagen, was er allerdi
er die Abficht gehabt
ich nun um die Erla
en. Er hebt also an
„Es wird dem A
geblieben sein, d
tätige Lehrer d
warme Schulfren
die Stelle des

affen. Der Minister
ung, weil man sich so-
machen müsse. Die
— In der Depu-
ordnete Raspaill den
politische und Preß-
dicator, brachte einen
ein, verlangte aber
des Innern lehnte
antrag auf allgemeine
über die Dringlichkeit
überzüglich erfolgen
aufregten. Raspaill
keit, die jedoch fast

Carlos das Schloß
des früher im Be-
Don Carlos hat
General Lizzarraga
Annahme der Am-
neigt, daß die Siebe
eser Braden schwin-
ereit sein werden,
treten.

erklärt der Unter-
die Unterhand-
letes an Frankreich
Bedingungen stelle,
über die Kisten-
erklärte bei
keinesfalls den
daß die Kinder
würden, sei unbe-
en, auszusprechen,
natur sei, wurde

agentur in Paris
nischen der Pforte
über den Grad an-
ter wie dort Be-
einem Angriffe,
Biddin, während
Alles, so
handlungen ab,
werden.

nen Telegramme
die Zukünftigen
zurückgeworfen
der Zukünftigen
sichen, in Wien
Giovanni mit
drängt worden
Russisch in
vor-

8-
ist
te:
fg.
Ne-
mt-
sch.
and
ms.
ist.
sch.
ab-
Mu-
das
den
gen
die

7.40
8.00

dabei in einer Note, daß sie allerdings nicht gewillt sei, alles Einzelne, was in dem Artikel steht, zu vertreten, daß sie aber mit dem ganzen Ziel des Artikels einverstanden sei. Nun gut, meine Herren, wenn der Herr Präsident mir die- selbe Erlaubnis wieder gibt, im vorletzten Absatz heißt es: „die falsche Nachgiebigkeit unserer liberalen Tage“ — etwas sonderbarer Ausdruck — (Heiterkeit.) „könnte schon eine Folge von ähnlichen Mäßen sein gegen immer höhere Leistungen unserer Volksschulen.“ — das ist, wovon wir sprechen, meine Herren, — „und gegen die zweifelhaften Mittel, ein ungewöhnliches Maß von Wissen und Können zu erreichen, ... erzielt ein Ge- schlecht, das bei seiner physischen Anlage und Ernährung jenem halb erbildeten Gros in den höheren Schulen immer ähnlicher wird. Man will sich nicht zu einer natürlichen Organisation herbeilassen; deshalb die un- natürlichen Erfolge.“

Meine Herren, das ist eine Stimme, die kommt von Ihrer Seite. (Rufe links: Nein!) Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen eine zweite beibringe. (Große Unruhe links.) Ja, meine Herren, mir scheint, die Sache ist so großartig für unser Vaterland, daß wir darüber doch wohl eine halbe Stunde verhandeln können.

Da ist die Schließung Schulzeitung, über deren Tendenz, wenn ich recht berichtet bin, der Herr Abgeordnete Kiesel uns nähere Auskunft geben kann. In der Nummer, die ich vor mir habe — sie ist vom 10. Dezember 1875 — steht ein Artikel, dessen Überschrift lautet: „Unsere Volks- schule auf einem Frevwege“ und darin finden sich folgende Sätze:

„Man wird nicht leugnen können, daß die Einführung der Mittelschulen auf die Entwicklung der eigentlichen Volksschule einen bedeutenden und zwar einen nach- theiligen Einfluß ausgeübt hat. Die Lektionspläne der Volksschule —

ich überlege einzelne Theile, die nicht in Betracht kommen — „die Lektionspläne der Volksschule, jetzt schon viel zu bunt, würden noch bunter, nur um recht sein mittel- schulmäßig auszufallen. liegt es in der Aufgabe der Volksschule, diese Unterrichtsfächer zu pflegen?“ — es sind eben einzelne angeführt —

„Steht uns dazu die gehörige Zeit zu Gebote? Ziehen wir die Kraft der Schule nicht von Nothwendigerem ab? — Dies waren Fragen, welcher keiner der Organi- sationen sich vorlegte. Ihnen war es genügend, daß ihre Schule einer Mittelschule ähnlich sah. Ihr Ehrgeiz war befriedigt.“

Nun läßt der Verfasser des Artikels sich fragen: „Aber urtheilt du nicht zu streng? Hatten jene vor Allem das Bestreben, ihre Schulen zu heben?“

Nun hören Sie, meine Herren, es spricht Jemand, der es ganz ernst mit der Volksschule meint. „Gewiß“, ant- wortete er,

„die Hebung der Volksschule muß unsere heiligste Auf- gabe sein. In jenen Bestrebungen aber finde ich keine Hebung der Schule, vielmehr einen bedauerlichen Rück- schritt. Sie haben die Volksschule zu heben durch Ver- mehrung des Lektionsplanes, durch Erweiterung der Unterrichtsziele, durch Vermehrung der Schichten, und hierin kann ich nichts anderes erblicken, als das be- dauerliche Fortschreiten auf einem Wege, den unsere Schule seit lange schon zu ihrem Verderben eingeschlagen hat.“

Meine Herren, wenn ich Ihnen hier Zeugnisse vorgelegt habe, bei denen nicht die Zeugen selbst genannt waren, so muß ich mir zum Schluß erlauben, Sie auf eins auf- merksam zu machen, welches mit der Namensunterschrift dessen, der dafür eintritt, versehen ist. Sie kennen ja gewiß die Zeitschrift, welche in Leipzig erscheint und die Aufschrift hat: „Im neuen Reich“ und dazu den stolzen Zusatz: „Wochenchrift für das Leben des Deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.“

Diesigen von Ihnen, meine Herren, auf der linken Seite, welche sie kennen, werden mir gern das Zeugnis abgeben, daß darin sich weht von Ihrem Geist. In eben dieser Zeitschrift fand sich am 8. Oktober vorigen Jahres ein Aufsatz mit der Überschrift „Gedanken über Minister Ralls Reise“ und mit der Unterschrift „D. Landfermann“, das heißt mit der Unterschrift desjenigen Mannes, der eine lange Zeit als Provinzialschulrath in Coblenz das evangelische Schulwesen der Rheinprovinz ge- leitet hatte, und den sie als einen tüchtigen Gewährsmann in solchen Fragen, glaube ich, alle zusammen anerkennen werden. Dieser Aufsatz, meine Herren, müßte eigentlich in eine künftige Musterammlung aufgenommen werden. Es ist nämlich ein Muster dafür, in welcher Weise man es zu machen hat, wenn man einem hochgeachteten Herrn unange- nehme Wahrheiten sagen will. (Heiterkeit.)

Nachdem näm- lich zuerst die ganze Herrlichkeit der Rheinreise in huldvollen Worten zusammengefaßt worden und sodann gegen jede Ver- mangelung und Bemängelung, wie etwa von der Seite (Centrum) herkommen könnte, thätigst sich gestellt ist, da macht Herr Landfermann eine Schwenkung mit der Bemerkung: „Der Minister wird nun aber nicht durch die Rhein- provinz gereizt sein, um sich huldigen zu lassen, sondern um sich zu befehren für seine schwere Aufgabe.“ Diese Bemerkung ist nun allerdings nicht unter Beweis gestellt worden, (Heiterkeit.) und die Rheinländer zum ganz großen Theil sind der Meinung, wenn das der Zweck der Reise gewesen sei, dann sei sie allerdings so ungewöhnlich eingerichtet ge- wesen, wie nur möglich. (Heiterkeit.)

Aber für Herrn Landfermann bietet diese Unterstellung die Gelegenheit, dem Herrn Kultusminister dasjenige zu sagen, was er allerdings an Rheine gehört haben muß, wenn er die Absicht gehabt hat, sich dort zu befehren. Da muß ich nun um die Erlaubnis bitten, drei Sätze lesen zu dür- en. Er hebt also an:

„Es wird dem Minister unter andern nicht verborgen geblieben sein, daß nicht wenige und darunter recht tüchtige Lehrer der Volksschulen und erfahrungsreiche, warme Schulfreunde in dem rasch entlandenen und an die Stelle des Raumer-Stiehlischen Regulativs vom 3.

Oktober 1854 getretenen allgemeinen Schulreglement vom 15. Oktober 1872 einen starken Mißgriff finden, der aus grober Verkennung der wirklichen Zustände unserer Volksschulen hervorgegangen sei.“ (Unruhe links!) (Hört!)

Meine Herren, nicht ich habe das gesagt, sondern Herr Landfermann. Starker Mißgriff! — grobe Verkennung! Und nun obendrein der Vorwurf, der zwischen den Zeilen steht, von wegen des „rasch entlandenen Regulativs“. Das ist wahr. In Vorzeiten forderte ein Reformator der Schule nicht in demselben Jahre, in welchem er sein Amt antrat, auch bereits eine grundlegende neue Schulordnung aus Tages- licht. (Sehr richtig!)

Vor kurzem ist in meiner Vaterstadt — (Frage: Rufe.) ich habe das Glück, in Münster geboren zu sein — (Heiter- keit.) in meiner Vaterstadt also dem ehemaligen Minister Fürstberg ein Denkmal errichtet worden, dem Reformator des Münsterischen Schulwesens. Der überlegte erst lange und ließ durch einen Mann, der Ihnen gewiß bekannt ist, durch Dörberg, eine neue Schulordnung ausarbeiten, und dann schickte er sie nicht gleich als dauernd bindende Norm, sondern vorläufig confidential in das ganze Land hinein und sagte: „Beruht es einmal, danach zu unterrichten und dann berichtet mir.“

Und nachdem Jahrelang danach unterrichtet war und von allen Seiten her günstige Berichte einliefen, legte er seinem Landesfürsten, der zugleich Kurfürst von Köln war, diese Schulordnung zur Genehmigung vor und erst dann wurde sie amtlich mit verpflichtender Kraft eingeführt. Die so ent- standene und zur Geltung gelangte Schulordnung des Fürst- bismarcks Minister hat dann allerdings dazu beigetragen, den Charakter der Münsterländer mehr zu bilden und zu befestigen. (Heiterkeit links.) Nun, meine Herren, Sie wissen, dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hat es Freude gemacht, als er zum Chef des zweiten münsterländi- schen Regiments ernannt worden ist von seinem kaiserlichen Vater und Kriegsherrn. (Jawohl.) Es ist Thatsache! (Heiter- keit.) Doch, meine Herren, kehren wir zurück zu Landfermann „im neuen Reich“. Derselbe hat nämlich noch andere Vor- würfe für den Herrn Kultusminister und vielleicht sogar solche, die ihm noch weniger angenehm sind, als die erste- hörten. Sie wissen, meine Herren, welcher ein eckelhafter Feind des Aufstiegs unter Herr Kultusminister ist, und nun bringt ihn Herr Landfermann in eine sehr unbedenke- liche Verbindung mit französischer Revolution und mit Aufstis- mus. Er meint nämlich weiter, der Herr Kultusminister werde gehört haben, „es sei freilich nicht selten versucht, unter Andern auch im revolutionären Frankreich von 1793 oder im modernen Rußland, die Schulen und ihre Leistungen durch hochgepöbelte Anforderungen dort zu heben, und auf dem Papiere nehme sich das auch ganz vornehmlich an; aber wo die Wirklichkeit den angegebenen Forderungen zu ent- sprechen nicht vermöge, da komme nur verworrenes Schein- wesen heraus.“

Nachdem er über ähnliche Verhältnisse an den Gymnasien gesprochen, sagt er — und das ist der dritte Satz, den ich zu lesen mir erlaube:

„Und eben während für diese schweren und allen Miß- stände Heilung ersehnt und gehofft wurde, seien ver- waltete Unbedachte über die Volksschulen gekommen.“

Nun, meine Herren, ich meine, das sind sehr ernste Wahr- heiten und es versteht sich wohl der Mühe, daß derjenige, welcher diese neue Aera begonnen hat, auch recht ernst sich diese Erfahrungen nicht verleiht in weiteren Kreisen gemacht sind, als ich bezogen konnte. Mir, meine Herren, liegt die Volksschule auf das innigste am Herzen, und ich habe ab- sichtlich jeden Ton fortjenseitigen Bewundern heute ver- mieden, um für diese so wichtige Sache das ganze Interesse des hohen Hauses und insbesondere des Herrn Kultus- ministers zu gewinnen. Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie so aufmerksam zugehört haben. (Heiterkeit.) Ich bitte den Herrn Minister, daß er die Sache prüfen wolle, daß namentlich für das Unterrichtsgeheim eine dauernde Folgerung aus den augenblicklich geltenden, Ihren Prinzipien, meine Herren, (Unruhe) gezogen wird. Es muß sehr schwer sein, wenn man, wie einst Joseph II. thun mußte, am Ende seines Lebens eine Reihe von Anordnungen, die man aus guter Absicht gemacht hat, zurücknehmen muß, weil man die Ueber- zeugung gewonnen hat: man habe sich geirrt; und irren kann sich am Ende doch Jeder. Gerade unter Herr Kultusminister, dessen ganzes Leben bis vor vier Jahren auf dem Wege der Aufzucht und nicht der Schule gewesen ist, wird um so weniger irgendwie Anstand nehmen, wenn er einsieht, daß er geirrt hat, dann auch umzukehren. Möge eine ganz ernste Prüfung bei der hoffentlich auch Sie (nach links) helfen werden, meine Herren, dem Herrn Minister die Ueberzeugung beibringen, daß es ein Frevweg ist, auf dem die Schule wandelt, daß dieser Weg — wir haben den Ausdruck gehört — dem Ver- derben zuführt. Dann wird der Herr Minister mit dem alten Dichter ein entschieden nunc retrorsum! sprechen, das hoffe ich ganz gewiß. Meine Herren, (zur Linken) ob Sie ihm dafür Dank wissen werden, das vermag ich nicht zu sagen; aber das Vaterland — davon seien Sie überzeugt, das Vaterland wird es ihm danken! (Bravo! im Centrum.)

Abgeordneter Miquel, bekanntlich einer der hervor- ragenden Führer der „National liberalen“, glaubt, „daß das Haus des Herrn Redner nur Dank wissen kann, einen so hochwichtigen Gegenstand in einer objectiven Form hier ange- regt zu haben. Wir haben in dieser Rede — so fährt er fort — keine religiöse confessionelle Gereiztheit und keinen freudig begrüßten können, daß die Frage, wie sich die neuen Bestimmungen, die an die Stelle der Stiehlischen Regulative getreten sind, für die Volksschule praktisch bewährt haben oder nicht, hier eine Beleuchtung unterzogen ist.“ Als Laie- rathung einzutreten, bebaut aber, daß Dr. Berger keine positiven Vorschläge gemacht habe. Mit einer höchst sonderbaren Logik, die nicht dem gewöhnlichen, sondern nur dem „national liberalen“ Menschenverstande eigen

ist, erklärt derselbe sodann: „Aber man muß sagen, daß, wenn man nur Kritik hört und nichts Positives, man ein- germaßen mißtrauisch auch gegen die Kritik selber wird.“ Er schwächt dieses Urtheil jedoch wiederum durch das Ge- ständnis ab: „Im Uebrigen stehe ich solchen Anschauungen im Allgemeinen durchaus sympathisch gegenüber.“

Weber der Herr Kultusminister, noch einer seiner Rätthe, oder einer der Abgeordneten tritt auf, um Dr. Berger zu widerlegen; es sei denn, daß man die vornehm wegwerfende Bemerkung des Regierungs-Commissars Geheimen Regie- rungsraths Dr. Schneider als Widerlegung ansehen will, welche lautet: „Auf eine Rede, die an Thatsachen kaum mehr enthält, als eine Geschichte, welche schon vor Erlaß des früheren Regulativs erzählt wurde, näher einzugehen, lag keine Veranlassung vor.“

Sofort nach dieser Bemerkung, welche das Haus ohne irgend ein Zeichen der Zustimmung schweigend anhörte, würde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag angesetzt, worüber wir in der nächsten Nummer berichten werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. März. Gutem Vernehmen nach ist der Kauf- mann Herr Carl Löwenbach zum Bankdirector ernannt worden. Die Ernennung soll direct von Berlin gekommen sein.

Düsseldorf, 22. März. An das Ausschreiben der Brücke ist, laut dem „Völ“, noch nicht zu denken; den Ver- kehr zwischen der Stadt und Oberkassel wird von morgen ab das Dampfschiff „Nymph“ übernehmen.

Emmerich, 20. März. Am Freitag Morgen traf hier, wie dem „Völ“ mitgetheilt wird, die erste Leiche nach, die den Schwefelstein im Waisenhanse und im hiesigen Convict noch eine Frist bis zum 1. November c. gewährt worden sei, so daß dieselben am 1. April die Stätten ihrer segensreichen Wirksamkeit noch nicht zu verlassen brauchen.

Wien, 21. März. Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend 8½ Uhr in der belebtesten Straße dahier ausgeführt. Ein Individuum drückte eine Scheibe des Ladens des Uhr- machers Pramp ein und nahm eine ausgestellte Kiste, welche Uhren, Ketten u. dergl. enthielt und die einen Werth von mehreren hundert Mark repräsentirte. Die Magd, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, eilte in den Laden und rang mit Mähe dem Dieb ein zweites Kästchen ab, welches er schon gefaßt hatte. Der Dieb konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Nach, 21. März. Gestern Abend fand in Bernar- schen Lokale eine stark besuchte Katholikerversammlung zur Besprechung der Schulfrage statt. Den Vorsitz führte Herr Justizrath Weiler von hier. Außer ihm ergriffen das Wort die Herren Advokat-Anwalt Jörissen von hier, Barrer Schulte von Erwitte und Advokat-Anwalt Dr. Lings. Die zum Schluß verlesenen vier Resolutionen fanden einstimmige Annahme.

Triar, 20. März. Die „Triar. Landesztg.“ meldet: Heute Morgen sah die Pfarrei Laurentius ein ergreifendes Schauspiel. Herr Pastor Claffen ward um halb 9 Uhr in seiner Wohnung verhaftet und ins Gefängnis geführt, um eine Strafe von zwei und einem halben Jahre zu verbüßen. Während der Haft erkrankte er noch, trotz der Schnellig- keit, mit welcher die Verhaftung vor sich ging, vom theuren Seidenhirten auf dem Wege zum Gefängnis Abschied zu neh- men; man sah sein Auge thränen. Der Hirt der nun verwaisten Herde, geleitet von einem Gensdarmen und einem Polizeibeamten, gefolgt von einer Schaar weinender Pfarr- kinder, denen er in ihrem übergroßen Schmerz über die Trennung auf zwei und ein halbes Jahr noch Worte des Trostes zuspricht: wahrlich, ein erschütterndes Bild aus dem preussischen „Culturkampf!“ — Beim Eingange des Wind- gähens wurden die meisten Begleiter des Verhaf- teten von den Polizeibeamten, welche vier Mann hoch am Regierungsgebäude aufgestellt waren, zurückgewiesen. Es wäre die öffentliche Ordnung doch wohl nicht gestört worden, wenn es Allen gestattet worden wäre, den Herrn Pastor bis zur Pforte des Gefängnisses zu begleiten.

Concert des Kirchen-Gesangvereins.

+ Neuß, 20. März. Wohl nie wird in Neuß ein einfaches Concert sich so starken Beifalles zu erfreuen gehabt haben, wie das gestrige. Vermag sonst die „erhabene“ Musica die heutigen Gegenstände nicht auszugleichen, so freuen wir uns, diesmal wirklich allgemeine Theilnahme constatiren zu kö- nen; Mitleid für das durch Wassernoth heimgeführte Nach- bardorf Grimlinghausen hat ohne Zweifel ergänzend eingewirkt.

Da nur wenige Tage zur Vorbereitung gegeben waren, so verdienen diejenigen, welche ihre Kräfte so bereitwillig diesem Unternehmen zur Verfügung stellten, um so größere Anerkennung für ihre Leistungen. Das Concert mit seinem reichhaltigen und meist glücklich gewählten Programm verlief durchgehends recht gut.

Nun war uns das Zusammenspiel von Clavier, Violine und Harmonium; letzteres ließ den andern beiden Instru- menten eine gewisse Fülle, — was eben in den vorgetragenen Sachen: „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn und „Medi- tation“ von Bach sich sehr gut machte. Die drei ausführenden Herren spielten recht fein und ausdrucksvoll: Hr. Fr. Som- mer brachte die Violinpartie bei diesen Trios sehr schön und gemessen ruhig zur Geltung, während in dem brillanten Duo für Clavier und Violine mehr des Spielers große Fer- tigkeit allgemeinen Beifall erregte. Herr G. Triar wird hierorts mehr und mehr als tüchtiger Claviervirtuose anerkannt, sein stets ausdrucksvolles Spiel und hübscher Anschlag traten diesmal besonders in dem Clavier solo „Reverie“ von Egghardt vortheilhafte hervor. Das Harmonium endlich, für welches wir uns sonst nicht recht zu begeistern vermögen, kam unter den Händen des Herrn Baumeisters Busch prachtvoll zur Wirkung; es schien, als hätte dies in der Regel etwas vor- laute Instrument dem anerkannt seinen Kunstgeschmack des Vortragenden sich vollständig gefügt. Des Herrn Baumeisters persönliche Leistungen in der Tonkunst können übrigens un-

tere besondere Anerkennung entbehren, die allgemeine Anerkennung ist in Neuf zu etwas ganz Selbstverständlichem geworden. Daher sprechen wir lieber vom Kirchengesangsverein, welcher 4 Chorlieder gestern mit großer Genauigkeit sang; um vollständig richtig zu sein, schien der plötzlich erhobene Feuerlärm die Nerven der Sänger für einen Augenblick etwas erregt zu haben. Obgleich der Verein erst seit zwei Jahren unter der Leitung des Herrn Busch steht, und neben zwei seit lange blühenden Männer-Gesangsvereinen in's Leben gerufen werden mußte, so zählt derselbe schon viele entschieden tüchtige und wohlgeübte Kräfte zu den Seinigen und berechtigt zur Hoffnung, daß, wie er bis jetzt vornehmlich durch seine streng kirchlichen Aufführungen beim Gottesdienste die Pfarrgemeinde erbaut hat, er so auch fernerhin in weltlichen Concerten dem Eifer und der Umsicht seines Herrn Dirigenten entsprechende Früchte bringen wird.

Neben den erwähnten Vorträgen fanden die Vieder für Sopran, vorgetragen von Fr. M. Schopen den vollberechtigtesten Beifall: die gezeigte Sängerin darf die Hiebe des Concertes genannt werden. Es könnte vielleicht die Wahl der übrigens meisterhaft gesungenen „Arie“ von Handel als nicht gerade glücklich, wenigstens im Verhältnis zu den Schwierigkeiten des Vortrages als nicht dankbar bezeichnet werden; die übrigen 3 hübschen Liedchen waren in der That recht art und allerliebst gesungen, sie sprachen allgemein an.

Da capo!

In Bezug auf das von Herrn G. Trier componirte Männerquartett können wir uns den Wunsch nicht verlagern, dasselbe möge bei baldiger Gelegenheit und noch manchmal wiederholt werden.

Schuldet das zuhörende Publikum den geehrten Mitwirkenden für den gebotenen Kunstgenuss Dank (dem wir hiermit Ausdruck leihen), so werden dieselben mehr noch in dem Bewusstsein sich belohnt finden, daß der reichliche Ertrag des von ihnen ermöglichten Concertes viel Leid lindern wird.

Handels-Nachrichten.

Neuf, 22. März. (Amtl. Notierungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00—22.50 B., per März —, bz. 21.15 B., 21.05 G., per Mai 21.30 B., 21.40 B., 21.35 G., per Juli —, bz. 21.85 B., 21.80 G.

Roggen fester, hies. eff. M. 15.00—16.50 B., fremder 15.00—16.50 B., per März —, bz. 15.25 B., 15.15 G., per Mai —, bz. 15.35 B., 15.30 G.

Hafer fester, ohne Satz per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März —, bz. 17.80 B., 17.75 G., per Mai 17.40 B., 17.30 G.

Rübsöl behauptet, per 50 Kilo mit in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 33.00 B., per Mai 32.10—32.00 B., 32.00 B., 31.80 G., per Oct. —, bz. 32.80 B., 32.60 G.

(Landmarkt.) Bei einer unbedeutenden Zufuhr erlitten Preise keine Veränderung. Stimmung anhaltend ruhig.

Udernaach, 21. März. Weizen M. 10.50, Roggen M. —, Gerste 8.90, Hafer 9.50 per 50 Kilo. Zahl der Kilogramme: Weizen, 1,000 Kilo. Roggen, — Kilo. Gerste, 4,500 Kilo. Hafer 500 Kilo. Kartoffeln M. 3.00 per 50 Kilo, rote 3.00 M.

Seutitz, 22. März. Weizen per April-Mai M. 204.00 B., Roggen per April-Mai M. 155.00 B., Hafer per April-Mai M. 165.00 B.

Neuf, 22. März. (Amtl. Notierungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00—22.50 B., per März —, bz. 21.15 B., 21.05 G., per Mai 21.30 B., 21.40 B., 21.35 G., per Juli —, bz. 21.85 B., 21.80 G.

Roggen fester, hies. eff. M. 15.00—16.50 B., fremder 15.00—16.50 B., per März —, bz. 15.25 B., 15.15 G., per Mai —, bz. 15.35 B., 15.30 G.

Hafer fester, ohne Satz per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März —, bz. 17.80 B., 17.75 G., per Mai 17.40 B., 17.30 G.

Rübsöl behauptet, per 50 Kilo mit in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 33.00 B., per Mai 32.10—32.00 B., 32.00 B., 31.80 G., per Oct. —, bz. 32.80 B., 32.60 G.

(Landmarkt.) Bei einer unbedeutenden Zufuhr erlitten Preise keine Veränderung. Stimmung anhaltend ruhig.

Udernaach, 21. März. Weizen M. 10.50, Roggen M. —, Gerste 8.90, Hafer 9.50 per 50 Kilo. Zahl der Kilogramme: Weizen, 1,000 Kilo. Roggen, — Kilo. Gerste, 4,500 Kilo. Hafer 500 Kilo. Kartoffeln M. 3.00 per 50 Kilo, rote 3.00 M.

Seutitz, 22. März. Weizen per April-Mai M. 204.00 B., Roggen per April-Mai M. 155.00 B., Hafer per April-Mai M. 165.00 B.

Der c. Landrath des Kreises Neuf, v. Heinsberg, erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die Kreis-Ersatz-Aushebung für das Jahr 1876 wird für den Kreis Neuf in den Tagen vom 4. bis einschließlich 11. April c. im

Hotel „zum deutschen Hof“ von Chr. Reiff (Ecke der Grefelder- und Capitelstraße) hiersebst stattfinden und zwar in nachstehender Reihenfolge der Bürgermeistereien:

- Für die Bürgermeisterei
1. **Heerdt** am Dienstag den 4. April c., Morgens 8 Uhr,
 2. **Büderich** am Dienstag den 4. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 3. **Grimlinghausen** am Dienstag den 4. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 4. **Büttgen** am Mittwoch den 5. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 5. **Neuf** am Mittwoch den 5. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 6. **Norf** am Mittwoch den 5. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 7. **Dormagen** am Donnerstag den 6. April c., Morgens 8 Uhr,
 8. **Nettesheim** am Donnerstag den 6. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 9. **Kommerskirchen** am Donnerstag den 6. April c., Morgens 9 Uhr,
 10. **Grefrath** am Freitag den 7. April c., Morgens 8 Uhr,
 11. **Solzheim** am Freitag den 7. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 12. **Nievenheim** am Freitag den 7. April c., Morgens 8 1/2 Uhr,
 13. **Jonß** am Freitag den 7. April c., Morgens 9 Uhr,
 14. **Neuf**, Jahrgänge 1855, 54 und ältere am Sonnabend den 8. April c., Morgens 8 Uhr,
 15. **Neuf**, Jahrgang 1856 am Montag den 10. April c., Morgens 8 Uhr,
 16. **Naarft** am Montag den 10. April c., Morgens 9 Uhr.
- Ich fordere sämtliche Militärpflichtige, welche im Jahre 1856 geboren sind, sowie alle anderen Ersatzpflichtigen, über deren Militärverhältnis eine definitive Entscheidung noch nicht ergangen ist, hiermit auf, in den vorbezeichneten Terminen unter genauer Beachtung der festgesetzten Zeit sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission zu stellen, sowie den an sie ergehenden Anforderungen und Anordnungen des betreffenden Herrn Bürgermeisters pünktlich Folge zu leisten bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile. Diejenigen Ersatzpflichtigen, welche die Zurückstellung oder die gänzliche Befreiung vom Militärdienste beantragen zu können glauben, haben ihre desfallsigen Anträge unter gleichzeitiger Beibringung der ihnen etwa zu Gebote stehenden Beweismittel ungelächert bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu stellen.
- Die Musterung findet am 11. April c., Morgens 8 Uhr, in dem oben genannten Locale Statt, und wird es den Ersatzpflichtigen anheimgestellt, persönlich hierzu zu erscheinen. Die Classification der Reserve- und Wehrleute und der Ersatz-Reservisten 1. Classe wird unmittelbar nach Beendigung der Musterung am 11. April in dem nämlichen Locale erfolgen. Diejenigen Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten 1. Classe, welche auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung gegründete Ansprüche zu haben glauben, haben sich dieserhalb unverzüglich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu melden. Bei eingetretener Mobilmachung finden Anträge auf Zurückstellung keine Berücksichtigung mehr.
- Mannschaften, welche zur Disposition ihres Truppentheils stehen, können nicht classificirt werden.

Laut Bekanntmachung des Landrathsamtes Grevenbroich, d. d. Wevelinghoven, 20. März, findet für diesen Kreis das diesjährige Musterungsgeschäft am 12., 13., 15. und 18. April c. in dem Naerven'schen Gasthose zu Grevenbroich täglich von Morgens 7 1/2 Uhr an Statt.

Die Ersatzpflichtigen der einzelnen Bürgermeistereien kommen in folgender Reihenfolge vor:

- Mittwoch den 12. April**
- Bürgermeisterei Bedburgh Mogens 7 1/2 Uhr,
" Hemmerden Mogens 8 1/2 Uhr,
" Hülchrath Mogens 9 Uhr.
- Donnerstag den 13. April**
- Bürgermeisterei Essen Mogens 7 1/2 Uhr,
" Frimmersdorf Mogens 8 Uhr,
" Hochneukirch Mogens 8 1/2 Uhr,
" Wanlo Mogens 9 Uhr.
- Samstag den 15. April**
- Bürgermeisterei Grevenbroich Mogens 7 1/2 Uhr,
" Gustorf Mogens 8 Uhr,
" Wevelinghoven Mogens 8 1/2 Uhr,
" Goeinghoven Mogens 9 Uhr.
- Dienstag den 18. April**
- Bürgermeisterei Garzweiler Mogens 7 1/2 Uhr,
" Jüchen Mogens 8 Uhr,
" Keilenberg Mogens 8 1/2 Uhr,
" Widraf Mogens 9 Uhr.

Fruchtpreise zu Neuf vom 23. März. Weizen 1. Qu. 21.70, 2. Qu. 20.20, Roggen 1. Qu. 15.70, 2. Qu. 14.70, Sommergerste —, Wintergerste —, Buchweizen 17.40

— Rübsöl p. 100 Al. in Part. v. 100 G. 69.00, do. fro. sahm. 71.00 Rapeseiden p. 100 Al. 17.00. Ger. Del 3 Mt. höher als Rübsöl. Branntwein p. 100 Ltr. zu 60 Proc. 40.00.

Laut Bekanntmachung des Königl. Landrathsamtes Grevenbroich, d. d. Wevelinghoven, 20. März, findet der diesjährige Termin zur Classification der Reservisten und Landwehrmänner für sämtliche Bürgermeistereien des Kreises

am Mittwoch den 19. April c., Morgens 9 1/2 Uhr, im Naerven'schen Gasthose zu Grevenbroich Statt.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve 1. Classe, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche bis Ende März bei dem betreffenden Herrn Bürgermeister schriftlich anzubringen. Zu dem Classificationstermine haben diejenigen Angehörigen, deren Erwerbsfähigkeit in Betracht kommt, sowie diejenigen Vitzler, welche zum ersten Male den Antrag um Aufnahme in die Classe der Unabkömmlichen einreichen, persönlich zu erscheinen.

Gladbacher Volkszeitung.

Erscheint 3 mal wöchentlich, in großem Formate.

Auflage ca. 5500 Exemplare,

mehr denn 4 mal größere Auflage als die der „Gladbacher Zeitung“ und bedeutend stärkere Auflage als die aller Blätter des Kreises M. Gladbach zusammengekommen. Abonnementspreis pro Quartal 15 Sgr.

Wirksamstes Organ zu Insertionen für den Kreis M. Gladbach und weit über denselben hinaus. Insertionsgebühr für die Petitzeile 1 1/2 Sgr., Kleinanzeigen pro Zeile 2 1/2 Sgr.

Abonnements-Einladung.

Deutsche Landes-Zeitung.

Organ der „Steuer- und Wirtschafts-Reformer“

nebst dem „**unverfälschten Sonntagsblatt**“

erscheint wöchentlich 6 Mal und ist zum Preise von 5 Mark pro Quartal durch jede Postanstalt zu beziehen.

Tendenz: Erhebung der Gleichberechtigung des Bürger, Handwerker- und Bauernstandes in wirtschaftlicher Beziehung gegenüber dem jetzt privilegierten Großkapital; Abstellung der ungleichen Steuerbelastung des gesammten redlichen Erwerbes aus Arbeit gegenüber den Vorsehensgeschäften; Aufhebung alles Schwindels und Betrugs der Großhändler; unbedingter Freihandel in jeder Beziehung, sowie jedem redlichen Handel Schutz und Recht.

Berlin SW., Alte Jacobsstraße 7.

Die Expedition der Deutschen Landes-Zeitung.

Einladung zum Abonnement

auf die

Dürener Zeitung.

Auflage 3000 Exemplare.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M. 25 Pfg.

Tendenz: entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Original-artikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirthschaftliches. — Fruchtpreise etc.

Inferate sichern bei der großen Verbreitung der Dürener Zeitung den lohnendsten Erfolg, und wird die sechspaltige Petitzeile mit nur 10 Pfg. berechnet.

Expedition der Dürener Zeitung.

Hamel'sche Buchhandlung.

Dachpfannenklammern,

Dachfenster, Dachpappe, Nägel

etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

Rob. Schindenberg

in Düsseldorf,
Friedrichstraße 31.

Verloren

vom Friedhofe aus über den Damm nach Grimlinghausen ein **goldenes Kreuzchen.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Gesucht

eine kinderlose **Wittwe** oder ein ge-
sehtes **Mädchen** zu einem kleinen
Kinde, gegen guten Lohn.
Wo sagt die Expedition.

Ein **Mädchen**, welches gleich oder
1. April eintreten kann, für alle
häusliche Arbeit in einer stillen Haus-
haltung gesucht. Näheres in d. Exp.

Ein **Schmiedegesse** gesucht von
D. Arck, Oberstraße B 33.

Danksagung.

Das am vorigen Sonntage, den 19. d. M., für die Ueberschwemmten zu Grimlinghausen und Grimlinghauser-Brücke auf dem Kaufhaus-
saale in Neuf abgehaltene Concert hat ein unerwartet glänzendes Resultat erzielt, nämlich, bei einer Ue-
nahme von beinahe 900 Karten, einen Reinertrag von 780 Mark.

Wir sagen hiermit dem Kirchen-
gesangsvereine von Neuf, seinem Dir-
genten, Herrn Baumeister Busch,
sowie den Herren Trier und Som-
mer, ganz besonders aber dem Fr. Schopen für ihre freundliche Mit-
wirkung unsern aufrichtigen und tief-
gefühlten Dank.

Grimlinghausen, 22. März 1876.

Das Unterstützungs-Comite.

Frischen Hecht, Kar-
pfen, Bräse, neuen
Labsraden und süße Bratbäckinge
empfehlen

die Fischhandlung M. Walge.

Frische Backische und
süße Bratbäckinge em-
pfehlen

Jos. Mertens, Bollstraße.

Eine hiesige Cravatten-Fabrik sucht
zu Oftern einen Gehilfen mit den
nötigen Vorkenntnissen.
Woonen sagt die Exp.

Aecht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.**

Meine Niederlage in der Expedition
dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle
ich zu 5 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr.
per halbes Dugend und 1 1/2 Sgr.
per Glas wiederholt gehorhamt.

Johann Maria Farina

Neuf-Düsseldorfer

Dampfschiff.

Das Schiffchen legt

wieder am Rheinthor

bei Sonnenschein an.

G. Sieberk.

Neuf = Düsseldorfer

Dampfschiff.

Von Neuf:

Morgens 6 Uhr 50 Min.
(Sonntags 8 Uhr 10 Minuten)

Nachmittags 12 " 45 "

" 2 " 20 "

" 4 " 25 "

" 6 " 20 "

(Nur Sonntags.)

Von Düsseldorf:

Morgens 9 " 30 "

Nachmittags 11 " 30 "

" 1 " 30 "

" 3 " 10 "

" 5 " 10 "

" 7 " 10 "

(Nur Sonntags.)

Erst
wäre
zu
in
ferne
wird
in der
den
April
Ende
Verfä
rückf
mung
der
alle
Gra
Kleis
König
kaufe
ern
der
de
träge
müssen
heit
zu
flücht
ihre
aufzu
schen
sichen
mischen
Ni
Büning
tritt
außer
d. vor
ches
zufo
Koll
laut
fage
eröffn
v. 3. u
unterr
Oberpr
vom 15.
Wochent
tes freiz
gang
findern
einen
liche
Schulst
geleg
Mai
schwem
ergeben.
Wien
bestätigt,
Mufkat
im Austr
haltung
durch die
lichen Ein
herbeigef
— W
fogeleit
Deputatio
und diefer
den Präfi
bung jeder
gierungsa
vermehrt
Demelben
ßen Woch
Krafa
handelte
en Juden
Blutegel
ließ sich